

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Aufgabe nachweislich **11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementpreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckeret beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Association!

Gesucht behufs gemeinschaftl. Gründung eines Publikations-Büreaus (Bur. d'affichage) ein unternehmungslustiger, gut situierter Buchdruckermeister i. ein. groß. Stadt Deutschl. (Frankf. a. M., Stuttg., Münch., Berl., Dresd. etc.). Suchender, streng solider Kaufm., Kraft ersten Ranges, welcher b. jetzt Deutschl., Oesterr. Ung., d. Schweiz u. Italien als Vertret. f. ein schweizer. Publ.-Bür. beauftragt u. daher d. Branche v. Grund aus kennt, würde mehrere ganz neue Annoncen-unternehmungen m. höchster Rendite, worunter eines mit kontinentaler Ausdehnungsfähigkeit (ca. 200 Proz. Reingew.) mitbringen. Br. Referenzen. Werte Off. sub Chiffre E. 302 an Rud. Woffe i. Zürich.

Vorstehende Offerte böte ein. Geneigten günstige Gelegenh., seinem Geschäft eine weitere, äußerst rent. Ausdehnung zu geben. (Z. 40) [357]

Ein Schriftseker, welcher sich als

Reisender

eignet, wird gegen fixes Salär und Lantieme von einer leistungsfähigen Buch- und Steindruckerei Nordböhmens gesucht. Offerten sub K. G. 362 an die Exped. d. Bl.

Ein junger tüchtiger Schriftseker

der an der Handpresse selbständig arbeiten kann, wird sofort gesucht. Offerten unter H. N. 358 befördert die Exped. d. Bl.

Ein Schweizerdegen (Maschine) wird sofort gesucht von Paul Schöpe, Dömitz a. d. Elbe. [360]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

24 Jahre alt mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, im Korrekturlesen firm, sucht per sofort oder 1. Mai dauernde Kondition. Werte Off. unter M. C. 361 durch die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Schweizerdegen sucht, geführt auf gute Zeugnisse, als solcher oder als Maschinenmeister Kond. Werte Off. u. Z. 25 postl. Dillenburg erb. [349]

Ein in Accidenz und Zeitung tüchtiger

Schweizerdegen

sucht sofort Kondition. Werte Offerten unter P. an die Exped. des Koburger Tageblattes erb. [359]

Tenakel

mit Divisorium, v. Holz, m. Spitze, à Stück 1,00 Mk.
von Eisen, ohne Verlängerungsarm „ „ 4,00 „
von Eisen, mit Verlängerungsarm „ „ 5,00 „
automatische „ „ 2,50 „
Kolumnenfaden à Kilo 3,00 „
Einzelfaden à Kilo 6 Mk., 100 gr 0,75 „
Handperforierrad 4,50 „
Perforierlinien in Stahl, à Konl. ordanz 0,50 „
empfehlht

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien
in fünf Größen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark	70	105	140	180	285

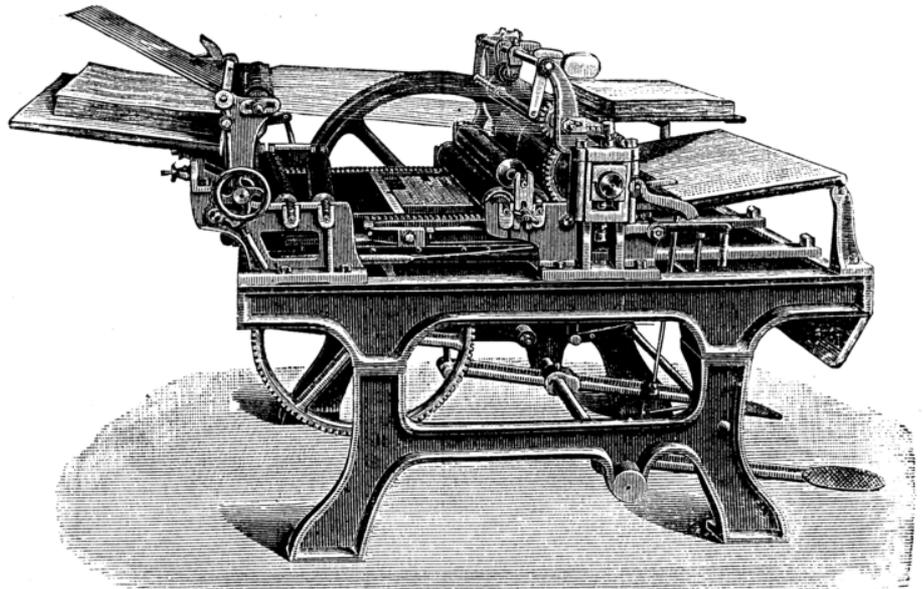
werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kaulante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Wormser Tretnmaschine,

viele Hunderte in Betrieb; praktischste und billigste Buchdruck-Schnellpresse mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung



zum Bunt-, Accidenz-, Werk- und Zeitungsdrucke gleich gut geeignet; sie hat spielend leichten Gang, vorzügliche Farbverreibung, exakteste Anlegevorrichtung, daher das genaueste Register ohne Punktur. Zur Bedienung ist nur eine Person nötig.

Als Zubehör werden geliefert: 2 Schliessrahmen, Reib- und Auftragwalzenspindeln doppelt, 2 Walzengiessflaschen, 1 Formeinhebbrett, 1 Oelkanne, die nötigen Schraubenschlüssel u. Bänder.

Höchsten Skonto. Weitgehende Zahlungs-Bedingungen.

Gebrauchte Maschinen werden im Eintausche zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen. Preiskurante, Zeugnisse und Druckproben auch unserer

grösseren Buchdruck-Schnellpressen

sowie Verzeichnis der auf Lager habenden in allen Teilen unter Garantie hergerichteten gebrauchten Maschinen stehen frei zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms

Joh. Hoffmann.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst

liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.



Automatiche
Manuskriptalter
Preis 2,50 Mk. pro Stück
empfehlht

Bernhard Koehler

Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Versand gegen Nachnahme od. Referenz-Briefe.

Arbeitsnachweis der Buchdrucker Leipzigs.

Nürnbergers Straße 54.

Expeditionszeit: Montag, Mittwoch u. Sonnabends von 1/8-1/9 Uhr abends. Meldungen per Post nur an den Verwalter Herrn Franz Kohler in Reudnitz, Senefelderstr. 6; persönliche Meldungen nur im Lokale des Arbeitsnachweises, während der Sprechstunden.
Der Vorstand.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei
Stempelschneiderei
Utensilien-Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M.

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Inseraten (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silber 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets, der Portofersparnis halber der Betrag in Dreipfennigmarken beizufügen.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 22. April 1888.

№ 45.

Nach der Generalversammlung.

(Aus Schleswig-Holstein.)

„Nach gethener Arbeit ist gut ruhn!“ dies Sprichwort hätten die Delegierten zur Generalversammlung gewiß gern als Motto für ihre Thätigkeit mit nach Hause genommen, während sie sich nach Lage der Sache damit begnügen mußten, Grundzüge aufzustellen, nach denen unsere Berliner Kollegen zu arbeiten haben werden. Alles in allem kann dies Resultat keineswegs überraschen, da positive Unterlagen in der Zeit vor Abhaltung der Generalversammlung nicht hatten beschafft werden können. Letztere hat wenigstens das Gute gehabt, daß die Hoffnung auf Erhaltung der Organisation der deutschen Buchdrucker gestärkt wurde. Da die Forderungen der preussischen Regierung, soweit sie wirtschaftlicher Natur und uns bekannt sind, nur geringem Bedenken begegnen konnten, blieben nur diejenigen politischer Natur übrig, die von uns als Nichtpolitikern in aller Ruhe zu erwägen waren. Hier wird es vor allen Dingen auf die Ausföhrung des Einspruchsrechtes seitens der Regierung ankommen. In dieser Beziehung wird man gut thun, bis nach der Entwicklung der Dinge mit einem abschließenden Urtheile zurückzuhalten. In jedem Fall ist ein solches Einspruchsrecht dem bisherigen „Hängen und Bangen in schwebender Pein“ vorzuziehen, denn, wenn irgend etwas unsre Aktionsfähigkeit gelähmt hat, so war es die nun hinter uns liegende Zeit seit Februar 1887. Es ist daher zu hoffen, daß die Beschlüsse der Generalversammlung von unseren Mitgliedern ohne Voreingenommenheit besprochen werden und namentlich allzu pessimistische Anschauungen, welche aus den genannten Beschlüssen hergeleitet worden sind, auf das vernünftige Maß zurückgeführt werden. Auf alle Fälle möge man sich dessen bewußt werden, daß zwischen zwei Uebeln immer das kleinste zu wählen ist, beide aber in den wenigsten Fällen zu vermeiden sind. Die langen Jahre, welche die Organisation der Buchdrucker hinter sich hat, haben reichlich Gelegenheit gegeben, die zentrale und die lokale Form gegeneinander abzuwägen, sie haben uns auch gezeigt, daß unsre Kraft mit der Centralisation gewachsen ist und deshalb konnte dieselbe nicht leichten Herzens aufgegeben werden. In diesem Sinne mögen, das ist mein Wunsch, auch die Mitglieder seinerzeit entscheiden. X.

Die Entstehung der Kurzsichtigkeit.

Nach einem Referat über Dr. J. Stilling's Untersuchungen, Wiesbaden 1887, im Schwäbischen Merkur.

Bekanntlich besitzt das normale menschliche Auge die Fähigkeit, der Entfernung der Objekte sich anzupassen und sowohl nähere wie entferntere Gegenstände bis zu einer gewissen Grenze genau und scharf zu sehen. Ist diese Fähigkeit in der Weise

beeinträchtigt, daß man nahegehende Gegenstände nicht deutlich sehen kann, so leidet das betreffende Auge an der dem höhern Alter eigentümlichen Weitsichtigkeit; werden dagegen fernere Gegenstände nicht deutlich gesehen, so leidet das Auge an Kurzsichtigkeit. Bei dieser letztern sind zunächst zwei Arten zu unterscheiden, nämlich erstens eine nicht an ein bestimmtes Alter gebundene, vielfach schon von Geburt an vorhandene, langsam aber beständig bis zur Erblindung zunehmende. Diese Form beruht auf bestimmt erkennbaren, doch meist nicht heilbaren Erkrankungen einzelner Teile des Auges. Eine zweite Art pflügt in den Jahren des größten Wachstums des Menschen aufzutreten und zwar bei solchen jungen Leuten, welche mit Lesen und Schreiben sich viel zu beschäftigen haben, insbesondere also bei den Schülern höherer Lehranstalten, und verharrt dann gewöhnlich nach vollendetem Wachstum auf der zu dieser Zeit erreichten Stufe. Während nun diese letztere Art bisher auch von durchaus kompetenten Fachmännern als eine Krankheit des Auges betrachtet wurde, welche sich von der erstern durch leichtern Grad, langsamern Verlauf und häufig vorkommendes Stillstehen des Krankheitsprozesses unterscheidet, weist Dr. J. Stilling nach, daß die durch Naharbeit entstandene Kurzsichtigkeit von den anderen Arten von Kurzsichtigkeit, welche Folge einer schweren Erkrankung des Auges sind, streng zu unterscheiden sei, ja, daß zwischen diesen beiderlei Arten auch kein Uebergang statfinde. Nachdem derselbe eingehend nachgewiesen, daß von den bisher vorhandenen Theorien über die Entstehung der Kurzsichtigkeit keine haltbar sei, wie denn auch keine eine allgemeinere Anerkennung haben finden können, kommt er auf Grund von Untersuchungen an einem umfassenden Materiale zu dem Ergebnis, daß die durch Naharbeit — eine an sich unnatürliche Anforderung an das Auge — herbeigeföhrte Kurzsichtigkeit daher röhre, daß das Auge, während seines Wachstums in Abweichung von seiner normalen, nahezu kugelförmigen Form durch Muskeleinwirkung von oben zusammengebrüdt, dadurch in seiner Achse (von hinten nach vorn) verlängert wird und diese Gestalt nach Beendigung des Wachstums beibehält. Da nun bei dem von Geburt normalen Auge die Länge der Augenachse in einem bestimmten Verhältnis steht zu der Krümmung der Hornhaut, worauf eben die Normalichtigkeit beruht, so wird durch Verlängerung der Achse dieses Verhältnis einigermassen alteriert, die Achse wird relativ zu lang und dadurch entsteht die Kurzsichtigkeit. Ist damit die Kurzsichtigkeit selbst und insbesondere Beschränkung der fortschreitenden Entwicklung derselben auf die Zeit des Wachstums erklärt, so bleiben die Hauptfragen noch übrig: Woher röhrt dieser Muskeldruck von oben auf den Augapfel? und woher die Thatsache, daß die Kurzsichtigkeit besonders häufig bei den mit Naharbeit, speziell Lesen und Schreiben Beschäftigten auftritt, auch hier aber nicht bei allen gleichmäßig, sondern, wie Stilling annimmt, bei etwa 20—30 Proz. derselben? Darauf gibt Stilling — und darin liegt das wesentlich Neue seiner Forschungen — folgende Antwort: Einer der sechs das Auge bewegenden Muskeln, der Obliquus superior, welcher hauptsächlich die Funktion hat, das Auge von oben nach unten zu rollen, übt, weil — beziehungsweise wenn — er quer oben über den Augapfel hinläuft, bei jeder Ausübung seiner Thätigkeit (Kontraktion) einen Druck auf den Augapfel; dieser erfolgt um so häufiger, je öfter das Auge von oben nach unten sich zu bewegen hat, insbesondere also beim Lesen, und zwar hier, was die Wirkung erhöht, stoßweise und in stetiger Aufeinanderfolge. Da nun jedes Organ während des Wachstums mehr oder weniger bildsam ist, dem Drucke nach-

gibt und die dadurch bedingte Gestalt annimmt und behält, so wird der im Wachstum befindliche Augapfel durch den in vertikaler Richtung geübten Druck in seinen übrigen Dimensionen, also insbesondere in der Längsachse etwas vergrößert und dieses relative Mißverhältnis der also verlängerten Augachse zur ursprünglichen Hornhautkrümmung bewirkt die Kurzsichtigkeit. Dieser Muskeldruck erfolgt jedoch nur, wenn eben der Obliquus superior quer oben über den Augapfel verläuft, was nicht bei allen Menschen der Fall ist. Die Stelle nämlich, wo der Muskel am Augapfel sich ansetzt, ist bei verschiedenen Menschen verschieden, nämlich bald weiter innen gegen die Nase, bald weiter außen gegen die Schläfe; im letztern Falle liegt die Sehne desselben dem Augapfel mehr oder weniger an (im erstern nicht) und übt dadurch bei Kontraktion einen Druck auf denselben, der die Verlängerung seiner Achse bewirkt. Auf die Lage und den Verlauf des Muskels aber übt den entscheidenden Einfluß die Form der Augenhöhle und zwar in der Weise, daß, wenn die Augenhöhle höher geformt ist, der Muskel weniger quer über dem Augapfel verläuft, ist sie dagegen flacher gebaut, ihn länger umgreift und damit kräftiger auf denselben einwirkt. Die auf solche Weise zu stande gekommene Bildung des Augapfels ist zwar nicht normal, aber sie ist auch nicht eine Krankheitserscheinung, das Auge bleibt dabei völlig gesund und hat nur eine kleine Veränderung erlitten, welche den Verunstaltungen des Fußes durch unpassende Stiefel, die man während des Wachstums trägt, oder der Bildung von Turmschädeln bei Indianerstämmen durch den Kindern angelegte Kopfbüden oder der gekrümmten Form der Reiterbeine zu vergleichen ist. Diese Kurzsichtigkeit also, die infolge von Naharbeit, insbesondere von Lesen und Schreiben, ferner namentlich von Notelen entsteht, dagegen bemerkenswerterweise fast gar nicht bei Uhrmachern sich findet, weil diese eben nicht die Richtung des Blickes beständig von oben nach unten zu verändern haben, ist demnach keine Krankheit, kann vielmehr als eine Art von Anpassung des Auges an die Naharbeit betrachtet werden; sie bringt den Vorteil, daß der damit Beschäftigte in den höhern Lebensjahren gar nicht oder sehr spät weitsichtig wird, ferner den, daß solche Augen bei der Naharbeit, weil sie weniger Akkommodation aufzuwenden haben, ausdauernder sind als normale, weshalb denn viele Gelehrte, auch wenn sie könnten, ihre kurzsichtigen Augen nicht gegen normalsichtige vertauschen würden. Ist nun diese Erklärung der Kurzsichtigkeit richtig — daß sie einleuchtend ist, wird niemand bestreiten, aber freilich bedarf sie der Prüfung und der Bestätigung durch weitere, auch von anderen vorzunehmende wissenschaftliche Untersuchungen — was ist damit gemonnen? Stilling hat nicht verfehlt, auch über diese Frage einige Ausführungen beizufügen. Der Gewinn ist freilich ein überwiegend negativer, doch darum keineswegs bedeutungslos. Die Beurteilung, welche durch den Nachweis der weiten Verbreitung der Kurzsichtigkeit in weite Kreise getragen worden ist; die Schwarzseherei, daß durch die Vererbung der Kurzsichtigkeit von Geschlecht zu Geschlecht das deutsche Volk im Wettbewerb mit den anderen Völkern inuner mehr zurückkommen müsse, das alles ist, wenn die obige Erklärung richtig ist, hinfällig, denn — so fährt Stilling in einem angefügten geschichtlichen Exkurs aus, der gegründet ist auf Zeugnisse von Aristoteles an bis ins 16. Jahrhundert, wo z. B. die Kurzsichtigkeit in Italien verbreiteter war als in Deutschland — diese Art von Kurzsichtigkeit ist immer und überall da verbreitet gewesen, wo man mit Naharbeit sich viel beschäftigt hat, ohne daß darum die Welt zu Grunde gegangen

wäre; keine Nation ist gefeit gegen Kurzsichtigkeit, auch Rußen, Japaner und Negler haben sie insofern von Naharbeit, etwas weniger oder mehr macht dabei nichts aus, der Druck braucht weder ein starker, noch ein sehr lange andauernder zu sein, um ein wachsendes Auge in gedachter Weise zu verändern, 3-4 Stunden täglich genügen, um die Wirkung auszuüben; ein Vorrecht des Fleißes ist also die Kurzsichtigkeit auch nicht, schlechte Beleuchtung, schlechte Körperhaltung und alles, was dieselbe hervorbringt, insbesondere auch Ueberanstrengung tragen zur Entwicklung derselben bei, aber nicht als wesentliche Faktoren, sondern nur als verstärkende Momente; die Kurzsichtigkeit als solche vererbt sich auch nicht, sondern nur die Bedingungen, unter welchen sie entsteht und welche ihren eigentlichen Grund in dem Bau der Augenhöhle und somit in der Form des Kopses haben, welche allerdings sich vererbt. Man ist also von dieser Seite zur Verhütung der Kurzsichtigkeit nicht berechtigt, Veränderungen in den Einrichtungen der höheren Schulen und Errichtung teurer Schulpaläste zu verlangen; es wird damit nichts geholfen, wie denn die bisherige Erfahrung es allerdings zweifellos beweist. Natürlich leugnet Stilling nicht, daß die Kurzsichtigkeit, wenn auch ein erheblich kleineres als man vielfach geglaubt hat, eben doch ein Uebel ist. Zunächst wird dagegen das Tragen einer die Kurzsichtigkeit soviel als möglich neutralisierenden Brille empfohlen, in deren Verordnungen man weniger ängstlich sein sollte als es vielfach der Fall sei. Aber auch zur Bekämpfung und womöglich Verhütung des Uebels beim nachwachsenden Geschlechte sollen Mittel gesucht werden, natürlich in der Richtung, daß der während des Lesens und Schreibens auf dem Auge lastende Druck aufgehoben oder vermindert werde. Jedenfalls wird man Stilling Recht geben, wenn er sagt, daß durch die Erkenntnis der Ursache des Uebels die Möglichkeit der Bekämpfung wenigstens erheblich näher gerückt sei. Man wird es als selbstverständlich ansehen dürfen, daß Ärzte, insbesondere Spezialisten, die Aufstellungen Stills nach ihrer wissenschaftlichen, theoretischen Seite prüfen; aber auch die Kurzsichtigen selbst dürften wohl durch obige Mitteilung sich getrieben fühlen auf Grund ihrer Erfahrungen und Beobachtungen die Lösung dieser Frage hauptsächlich nach der praktischen Seite fördern zu helfen.

Korrespondenzen.

cht. **Warmen**, 17. April. Am Sonntage den 15. d. M. fand im Restaurant Strieder in Elberfeld die 38. Bezirksversammlung statt, besucht aus den Orten Warmen, Elberfeld, Remscheid und Solingen. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet und den Delegierten zur Generalversammlung, Herrn Schröder-Köln, begrüßt hatte, ergriff dieser das Wort, um in klarer, ausführlicher Weise über die stattgehabte Generalversammlung zu berichten. Der Redner wies auf die schon durch den Corr. bekannt gewordenen Beschlüsse hin und gab zu vielen Punkten die nötigen Aufklärungen; u. a. bemerkte derselbe, daß ein von der Regierung konfessionierter „königl. preussischer Gewerksverein“, wie der U. B. spottweise in einzelnen Zeitungen benannt werde, auch auf dem Tarifgebiete von Prinzipalen zc. mit ganz anderen Augen angesehen werden würde als bisher; auch sei die Forderung der Regierung, das Ausschichtsrecht und die Bestätigung der Vorstandswahlen betr., nicht bedenklich, da schon jetzt in der Öffentlichkeit thätige Mitglieder nicht zu Vorstandswahlen berufen würden. Jedenfalls sei es besser, die dargereichte Hand der Regierung zu erfassen, als gegen den Strom schwimmen zu wollen. Lebhafter Beifall lohnte dem Vortragenden, dem auch durch Erheben der Mitglieder von den Sitzen besonderer Dank ausgesprochen wurde. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde von einem Mitgliede Klage geführt über verspätete Abrechnung des Gauwes Rheinland-Westfalen und der Meinung Ausdruck gegeben, daß dem Gauvorsteher durch die gegründeten Druckereien soviel Arbeit erwachse, daß die direkten Vereinsangelegenheiten darunter leiden müßten, da niemand zwei Herren dienen könne. Von der Neueinrichtung, die Ablieferung der Beiträge ohne Vermittlung der Bezirke betr., versprach man sich keine günstige Wirkung, auch sei die Maßregel statutenwidrig. Nach längerer Debatte wurden die beiden folgenden Resolutionen angenommen: 1. „Die heutige Versammlung ersucht den Gauvorstand, sobald das seitens des Berliner Vereins eingereichte Statut vom königl. Polizeipräsidenten genehmigt, spätestens jedoch bis 1. Juli c. einen Gautag einzuberufen und folgende Punkte auf die Tagesordnung zu setzen: Neuwahl des besoldeten Beamten, Rechnungsablage sowie Neueinrichtung betr. Zahlung der Beiträge. Sollte der Gauvorstand darauf nicht eingehen, so

wird der Bezirksvorstand ersucht, bei anderen Bezirken obigen Antrag zu stellen.“ 2. „Die heutige Versammlung sieht sich veranlaßt, der neuern Einrichtung betr. Ablieferung der Kassenbeiträge zc. gegenüber Protest zu erheben und den Gauvorstand zu ersuchen, vorläufig — bis zum nächsten Gautage — von jeder Aenderung der bisherigen Geschäftsordnung Abstand zu nehmen.“ Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Remscheid gewählt und die Versammlung nach einem von Herrn Schröder-Köln ausgebrachten Hoch auf den U. B. geschlossen.

* **Düsseldorf**, im April. Am 16. d. M. wurde dem Personale der königl. Hofbuchdruckerei von U. Boß & Co. die Mitteilung gemacht, daß die Geschäftsinhaber den Tarif von 1886 nicht mehr aufrecht erhalten könnten; vom 23. d. M. ab solle wieder nach dem 1878er Tarife mit 5 Proz. berechnet werden. Im gewissen Gelde werde ein Abzug bei denjenigen Setzern stattfinden, bei welchen ein solcher gerechtfertigt erscheine. Auch werde seitens der Geschäftsinhaber der Tarifkommission in Leipzig hiervon Kenntnis gegeben werden. Grund der Kündigung: die am hiesigen Platz immer wilder werdende Konkurrenz, unter welcher natürlich in erster Linie die Gehilfen zu leiden haben, ohne in der Lage zu sein, hiergegen etwas zu unternehmen. Da die zwei anderen Druckereien, von welchen die eine (Pleimes) keine Vereinsmitglieder mehr beschäften will, die andre (Einners) aber nur einen jugendlichen Arbeiter beschäftigt, für den Tarif ganz ohne Bedeutung sind und in nächster Zeit deren Streichung beantragt werden soll, so ist der Platz nun ganz für den Tarif verloren und auch keine Aussicht vorhanden, denselben wieder zu gewinnen.

* **Essen**, 14. April. Am 25. März hielt die Essener Krankenkasse, die auf den ganzen Gau Rheinland-Westfalen ausgedehnt ist, ihre jährliche Versammlung ab. Auf der Tagesordnung figurirte für den Fall, daß die Hamburger Generalversammlung die Auflösung der Z. R. K. beschließen sollte, ein Antrag, diese bisherige Zusatzkasse wieder zu einer dem § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden umzugestalten. Da die Hamburger Versammlung ihr möglichstes gethan hat, um die Z. R. K. auf doppelte Art und Weise um die Ecke zu bringen, so war es nicht zu verwundern, daß obiger Antrag mit Majorität angenommen wurde, wenn auch ein Redner gegen diese Manipulation zu Felde zog, den ungünstigen Ausgang des Kampfes der Freien Kassen mit den Ortskassen in Aussicht stellend. Im weiteren Verlaufe der Versammlung und in Verfolg des angenommenen Antrages kam es zu weitgehenden Debatten, die wir hier nicht berühren, sondern bloß deren Beschlüsse kurz skizzieren wollen. In erster Linie wurde das Zweiklassensystem eingeführt und die Beiträge in der ersten Klasse auf 75 Pf., in der zweiten auf 45 Pf. festgesetzt, während die Krankenunterstützung in der ersten Klasse auf 21 Mk., in der zweiten auf 12 Mk. normirt wurde; die Woche wird in allen Fällen zu sechs Arbeitstagen gerechnet. Eine Befreiung von den Beiträgen tritt auch während der Krankheit zc. nicht ein. Das Sterbegeld ist auf 80 resp. 40 Mk. festgesetzt. Zur Reduktion der Dauer der Gewährung von Krankengeld konnte man sich nicht entschließen, sodas dieselbe auf 52 Wochen belassen wurde. Nur bei den erwerbsfähigen Kranken wurde die gesetzliche Mindestdauer von 13 Wochen acceptirt. Das Statut liegt bereits der Regierung zu Düsseldorf zur Genehmigung vor. Zweck dieser Zeilen ist, die Mitglieder des Gauwes Rheinland-Westfalen darauf aufmerksam zu machen, daß in dieser Kasse ein Ersatz für die halbtote Z. R. K. gefunden ist, die ihren Zweck ebenso gut erreichen wird wie die Z. R. K. Es ist ja trotzdem jedem Anhänger der Ortskrankenkassen unbenommen, sich diesen anzuschließen, aber wer das eben nicht will, findet Schutz in der Essener Kasse. Sobald das Statut seitens der Regierung genehmigt sein wird, werden den Mitgliedern unverzüglich mehrere Exemplare zur Kenntnis und Besprechung zugehen. — In Warendorf i. W. zwingt der Bürgermeister die Buchdrucker in die Ortskasse, „weil die Stuttgarter Kasse nicht mehr leistungsfähig ist“. Wie uns mitgeteilt wird, ist bereits ein Aufklärungsschreiben seitens des Vorstandes an genannte Behörde abgegangen.

-h- **Hannover**, 15. April. Am letzten Freitage fand hier im Vereinslokal Odeon eine Mitgliederversammlung statt, in der gegen hundert, also etwa der vierte Teil der Mitglieder anwesend sein mochten. Bei den allgemein interessierenden Fragen hätte man wohl einen stärkern Besuch erwarten dürfen, umso mehr, da die Lamentationen über Vernachlässigung der Mitglieder seitens des Vorstandes schier gar kein Ende nehmen wollen. Nach Erledigung der Abrechnung der Gau- und Lokalvereinskasse wurde von unseren Delegierten Bericht über die Generalversammlungen in Hamburg erstattet. Durch Eintreten verschiedener Hindernisse war es nicht gut

möglich, früher diese Berichterstattung erfolgen zu lassen. Herr Weber gab in einem längern Vortrag ein ausführliches Referat über den Gang der Verhandlungen und die daraus für unsere Organisation gemonnenen Resultate. Redner beklundet, daß der auf der Generalversammlung bekannt gegebene Entschluß des Ministeriums der ganzen Beratung eine Wendung gegeben habe, die für unsere Institutionen von großer Wichtigkeit sei; das Prinzip der Zentralisation habe gegenüber der Dezentralisation entschieden den Vorzug erhalten und es sei nun wohl die Sicherheit vorhanden, daß die deutschen Buchdruckergehilfen unter irgend einer Form doch zusammenbleiben. Hinsichtlich der Z. R. K. glaubt Redner, daß in dieser Frage wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen sei. Es habe sich auf der Versammlung unseren Delegierten allerdings ein Bild gezeigt, welches wir nach unseren hiesigen Verhältnissen nicht verstehen konnten. Die wenigen Delegierten, welche für Erhaltung dieser Kasse gesprochen und gestimmt hätten, repräsentierten an Mitgliederzahl bedeutend mehr als alle Delegierte zusammen, die für Auflösung votierten. Man denke gar nicht, daß wenn nach Eintritt unserer Mitglieder in die Ortskassen der Prinzipal gezwungen sei die Beiträge zu bezahlen, er diese jedenfalls am Lohn in Abzug bringe, wenigstens äußerten sich dahin schon die Stimmen, die uns aus der Provinz zuzogen. Falls die Auflösung der Kasse zur Thatfache werde, würden wir in Hannover jedenfalls eine Gaukrankenkasse gründen, denn die Ortskassen seien nun einmal nicht im stande das zu leisten, was wir leisten könnten. Nachdem der Vortragende seine Ausführungen geendet, nahm ein Mitglied aus der Versammlung das Wort, um sein gerechtes Bedauern auszusprechen gegenüber einem solchen Beschlusse in der Krankenkassenfrage. Der Beschlusse, die Mitglieder der Zwangskassen von dem Beiträge zu unsrer zentralisirten Kasse zu entbinden, führe zu großen Störungen und sei die Auflösung diesem durchaus vorzuziehen. Die Mitglieder in den guten Gauen würden sich bedanken, unter solchen Umständen für die schlechter situierten die Steuern zu bezahlen. Auch wurde die leidige Diätenfrage berührt und von einigen Mitgliedern die Angehörigkeit eines solchen Verfahrens, so bedeutende Summen für sich der Kasse zu entnehmen, scharf kritisiert. Von unseren Delegierten wurde diesem Vorwurfe gegenüber darauf hingewiesen, daß von der betr. Kommission allerdings der Satz von 9 Mk. beantragt worden, den aber die Versammlung wohl nicht gut habe acceptieren können, da die Verhältnisse, unter denen die Versammlung in Hamburg getagt, in der That ganz ungewöhnliche gewesen resp. die Lebenshaltung während der acht Tage eine sehr teure gewesen sei. Daß sich für die Folge die Ungelegenheit in andrer und überhaupt sparsamerer Weise regeln lassen werde, wie auch schon in der Braunschweiger Versammlung ganz richtig angedeutet, sei wohl zu erwarten, aber mit den jeweiligen örtlichen Verhältnissen müsse nun einmal gerechnet werden. — Eine recht lebhafte Debatte veranlaßte sodann ein von 60 Maschinenmeistern und Druckern unterschriebener Antrag, Statutenänderung betr. Antragsteller bezwecken, für die Folge die Vorstandsämter eines Kontrolleurs, des zweiten Schriftführers, eines Bibliothekars und eines Ausschussmitgliedes durch Maschinenmeister resp. Drucker besetzen zu lassen. Eine mehr wie rein akademische Behandlung vermochte dieser Antrag nach Lage der Verhältnisse nicht zu erfahren. Von seiten der Antragsteller wurde hervorgehoben, daß es schon seit Jahren das Bestreben der Maschinenmeister sei, mehr Einfluß im Vereinsleben zu gewinnen als dies bisher möglich war und eine zweckentsprechende genügende Vertretung im Vorstände der Wunsch aller Maschinenmeister Hannovers, die vorwärts strebten. Durch Zufall seien allerdings bei den letzten Wahlen vier Maschinenmeister in den Vorstand gekommen, aber es sei keine Garantie vorhanden, daß auch bei den folgenden Wahlen eine der Zahl der Maschinenmeister entsprechende Vertretung sicher sei. Aus diesen und manchen anderen Gründen sei eine solche Aenderung notwendig und es möge die Versammlung durch Zustimmung ihr Entgegenkommen befehlen. Von den Gegnern dieses Antrages wurde erklärt, daß die Annahme desselben ganz unmöglich sei, da derselbe unseren ganzen Einrichtungen und namentlich den allgemeinen Wahlen nicht entspreche und für unsere gewerkschaftlichen Verhältnisse nicht passe. Die Vereinsinteressen durch bestimmte Branchen innerhalb unsers Gewerbes im Vorstände vertreten zu lassen, sei durchaus unthunlich, da niemals besondere Fachinteressen im Vorstände behandelt werden und nur immer mit Mitgliedern gerechnet werden könnte. Die Annahme dieses Antrages müsse unbedingt Verwirrung anrichten. Außerdem hätten die Maschinenmeister gar keine Veranlassung, sich durch solche Bestimmungen die Hände zu binden und sich der Anwartschaft auf die übrigen Vor-

standsämter zu begeben, da auch für diese Posten geeignete Personen in ihrer Mitte zu finden seien. Andererseits hätte die Versammlung keine Ursache, sich das freie Wahlrecht beschränken zu lassen und werde diese immer nur die ihr präsentierten geeigneten Personen wählen, gleichviel ob Sezer oder Drucker. Nach langer Diskussion wurde der Antrag mit großer Majorität abgelehnt. Da die mitternächtliche Stunde herangerückt war, konnte die Aufstellung der Kandidaten zu den Vorstandsämtern nicht mehr vorgenommen werden, es wurde nur noch kurz über Geldebewilligung für ein demnächst zu feierndes 50jähriges Buchdruckerjubiläum eines braven Kollegen beschlossen.

Bundschau.

Ein Buchhändler in Kaiserslautern hat die religiösen Gebräuche der Juden in veröffentlichten Druckchriften lächerlich gemacht. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, das vom Amtsanwalt angeforderte Landgericht aber wegen groben Unfugs auf 100 Mk. Geldstrafe.

Die Lennepre Zeitung hat mit 1. April zu erscheinen aufgehört.

Die Kommanditgesellschaft Deutsche Verlags- und Buchdruckerei-Gesellschaft Luchardt & Co. in Berlin ist durch Uebereinkommen der Beteiligten aufgelöst worden.

Die Hersteller resp. Verbreiter des Züricher Sozialdemokraten, die Herren Eduard Bernstein, Jul. Motteler, Leonhard Tauscher und Schlüter, sind vom Bundesrat aus der Schweiz ausgewiesen worden.

Am 15. April feierte der Faktor Franz Sieger bei Hauptmann in Bonn sein 60jähriges Berufsjubiläum. Derselbe erlernte die Buchdruckerei bei Thormann (jetzt Georgi) und blieb, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung, bis 1871 daselbst, seit 1856 als Faktor. Im Jahr 1871 trat er als Faktor bei Hauptmann ein, dessen neue Druckerei er einrichtete.

Die Firma L. Schwann in Düsseldorf überwies dem Personal eine Spende von 5000 Mk. Die Hälfte dieser Summe wurde in bar ausgezahlt, die andre Hälfte soll zu Unterstützungen in besonderen Notfällen dienen.

Aus Dortmund erhalten wir die Nachricht, daß die Kufhusische Druckerei fast sämtlichen älteren Sezern gekündigt hat, „um jüngeren Kräften Gelegenheit zu geben sich auszubilden“, d. h. in gewöhnliches Deutsch übertragen, um billigeren Kräften Platz zu machen. In dieser Druckerei werden die freijüngigen Dortmunder Nachrichten gedruckt, welche angeblich Zuschuß erfordern, der nun wahrscheinlich zum Teile von den Arbeitern gedeckt werden soll.

Die schon erwähnte aus der Firma Hück & Co. gebildete Aktiengesellschaft tritt mit einem Aktienkapitale von 1 Million Mark an, jedoch sind die Aktien in festen Händen. Als Verwaltungsrat fungieren der frühere Schriftsetzerbesitzer Adolf Nies und Bankier Berg in Frankfurt, Bankier Löwenberg und Dr. Bischof in Berlin, als Direktor A. Spä.

Der § 128 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich behandelt Verbindungen, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll oder in welchen gegen unbekannt Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird, und setzt für die Mitglieder Gefängnis bis zu 6 Monaten, für die Stifter und Vorsteher Gefängnis von 1 Monat bis zu 1 Jahre fest. Die Steinmetzgehilfen in Leipzig hatten neben dem Fachvereine noch eine sogenannte Platzvertreter-Vereinigung, in deren nicht polizeilich angemeldeten Versammlungen über Wahlagitationen, Unterstützungs- und Tarifangelegenheiten, Ausschluß und Verrufserklärung von Mitgliedern, Sperrung von Arbeitsplätzen zc. beraten worden sein soll. 28 Steinmetzen waren nun angeklagt, in diesen Versammlungen als Leiter, Kassierer, Schriftführer, Revisoren zc. fungiert und dadurch sich gegen obgenannten Paragraphen bez. gegen das Vereins- und Versammlungsrecht vergangen zu haben. Das Urteil lautete wie folgt: 2 je 4 Monate, 3 je 3 Monate, 2 je 2 Monate, 5 je 6 Wochen und 11 je 2 Wochen Gefängnis; 5 wurden freigesprochen. Auch betreffs der Uebertretung des Vereinsgesetzes erfolgte Freisprechung.

Nach dem Gewerbevereine hat die Verwaltung der Leipziger Ortskasse an die betr. Ärzte ein Zirkular gerichtet, in welchem sie dieselben anweist, neue meist teure Arzneimittel (Kofalin, Antipyrin zc.) vollständig und andere nicht minder kostspielige (Detokse, Injuse, Emulsionen) möglichst zu vermeiden, sich zu korrigentien billiger Sirupe zu bedienen, Eis nicht mehr als für 5—15 Pf. zu verschreiben und die Ausbegeit der Patienten möglichst zu beschränken. Auch die Apotheker sollen ein

ähnliches Zirkular erhalten haben. Nach unsrer Ansicht hat jede Krankenkasse ein Interesse daran, den Patienten schnellmöglichst wieder arbeitsfähig zu machen und wenn das durch ein etwas teures Arzneimittel besser geschehen kann als durch billige Sirupe, so sollte man das füglich dem Arzt überlassen, will man nicht am unrechten Orte sparen. Das Ganze macht den Eindruck einer Konkurrenz gegen die übrigen Kassen auf Kosten der Patienten.

Briefkasten.

K. in G.: Rich. Härtel, Red. bez. Expedition des Corr. in Leipzig-Reudnitz genügt. — R. in W.: Vom Gesangvereine Gutenberg in Stuttgart. — ? in Str.: Straßb. Volksztg. erhalten. Gedacht hat der Verfasser der angeführten Zeilen beim Niederschreiben derselben jedenfalls nicht, wie das bei einem Teile der Presse so üblich. — M. in L.: Durch Nr. 41 erledigt. — P. in Bonn: 3 Mk. — Sondershausen: Nächste Nummer.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Varmen. In der Bezirksversammlung am 15. April wurden die Herren Herm. Ludewigs, Steinweg 3, als Vorsitzender, und Ed. Wiet- hütter als Schriftführer gewählt.

Bezirk Burg b. M. Die diesjährige Bezirks- versammlung findet am Sonntage den 29. April in der Budauer Bierhalle zu Magdeburg statt. Etwaige Anträge der Mitgliedschaften sind dem Bezirksvorstande schriftlich anzumelden.

Bezirk Dessau. Die nächste Bezirksversamm- lung findet Sonntag den 29. April nachmittags 3 Uhr in Dieners Restaurant zu Dessau statt. Den Mitgliedern geht besondere Einladung mit Tagesordnung in den nächsten Tagen zu.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dessau der Sezer Gustav Seyfert, geb. in Merseburg 1870, ausgebildet daselbst 1888. — E. Breitshub, V. Reiters Hofbuchdruckerei.

In Elmsborn die Sezer I. Wilh. Nachow, geb. in Kröpelin i. M. 1865, ausgebildet daselbst 1884; 2. Ernst Rich. Schaffrath, geb. in Dahme (Prov. Brandenburg) 1868, ausgebildet in Lucken- walde 1886. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Jürgensgaardefeld 5a.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Burg b. M. Die Herren Reisekasserverwalter werden gebeten, dem Sezer Johannes Gauß aus Stol- berg a. S. (Nr. 3370) für einen reistierenden Bet- trag 1,45 Mk. abzugeben und gef. an H. Dorn, Hoppers Buchdruckerei, einzusenden.

Kottbus. Da der Sezer Julius Foeht aus Forst i. N.-L. (Dergau 524) bei seiner Abreise den Wochenbeitrag vom 1.—7. April dem dortigen Ver- trauensmanne nicht bezahlt hat, derselbe ihm aber quittiert worden ist, so werden die Herren Reise- kasserverwalter gebeten, dem F. 1,35 Mk. abzugeben und portofrei dem Bezirkskassierer W. Repp, Zim- merstraße 6, einzusenden.

Stuttgart. Dem auf der Reise sich befindenden Sezer Friedr. Moser aus Vorch (Schlesien 103, II.) sind für zwei konditionslose Wochen 90 Pf. in Ab- zug zu bringen und portofrei an A. Kirchhoff, Reichlinstraße 9, III., einzusenden.

Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Forbach der Sezer Karl Erlinghagen, geb. in Hülfenbusch (Rheinpr.) 1867, ausgebildet in Sulzbach bei Saarbrücken 1887; war noch nicht Mitglied. — In Metz der Sezer Richard Leder- theil, geb. in Graudenz 1867, ausgebildet in Metz 1885; war noch nicht Mitglied. — R. Bühler in Metz, Lothr. Ztg.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine im besten Betriebe befindliche, nach Pariser System einger. Buchdruckerei Sachsens, m. Blattverl. u. vielen Accidenzarb. ist auseinandersetzungshalber sofort billig zu verkaufen. Zur Ueberr. genügen event. 3—4000 Mk. Werte Off. sub 364 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

eine höchst gediegene u. vollständig eingerichtete

Leipziger Accidenzdruckerei

mit ausgezeichnete Kundschafft. Ausgestattet mit den neuesten und geschmackvollsten Schriften, Vignetten etc. wie mit den besten Maschinen (Augsburger Nr. II, mit Dampfleinrichtung, Lili- put Nr. III, 2 Original-Libertys, Hand- u. Glätt- presse, Papierschneid-, Perforier-, Heftmaschine, Kartonschere etc.) kann diese nach dem Urteile Sachverständiger durchaus gediegene Offizin als ein vortreffliches Kaufobjekt empfohlen werden. Reflektanten wollen sich an Alexander Waldow in Leipzig wenden. [369]

Für Katholiken! Meine vor 1 1/4 Jahren neu einger. Buchdr. mit 2 Maschin., guter Kundschafft, Blattverlag u. Buchhdlg., will ich unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen. Reinhold Dittberner, Schömberg i. Schl. [368]

Zur Begründung

einer chemisch-technischen Zeitung wird eine tüchtige Druckerei gesucht, welche gleichzeitig den Verlag übernimmt. Offerten postlagernd Hauptpost Dresden unter Zeitung 20. (I. D. 8693) [366]

Gebrauchte Schnellpressen.

- König & Bauersche einfache, Satzgr. 45:72 cm,
- König & Bauersche einfache „ 52:78 „
- Siglsche Doppelmachine „ 52:78 „
- Wiener einfache „ 60:90 „
- Marinonische einfache „ 50:65 „
- Pariser Schön- u. Widerdruck- maschine „ 56:84 „
- Cylindertretmaschine, Format Pro Patria.
- Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein. 3011

John. Hoffmann.

Einen tüchtigen und zuverlässigen Korrektor

welcher Kenntnis der Buchdruckbranche besitzt und sich durch gute Zeugnisse über seine Leistungen aus- weisen kann, suchen

Fischer & Wittig
372] Leipzig-Reudnitz, Johannes-Allee 9.

Tüchtiger Stereotypen u. Galvanoplastiker

(B. 1975)
findet sofort Stellung.
Buchdruckerei des Berliner Tageblatt
367] Berlin SW., Jerusalemstraße 48/49.

Gesucht.

Ein tüchtiger u. gewandter Galvanoplastiker und Stereotypen, erfahren in der Wachsgalvanoplastik und in der Papierstereotypie, flotter Arbeiter in der Montierung von Klischees, wird für das Ausland zum baldigsten Eintritte gesucht. Offerten sub X. X. 370 an die Exped. d. Bl.

Ein in allen Sazarten bewanderter tüchtiger Schriftsetzer (Vereinsmitglied) sucht Kondition. Werte Off. an C. Soller, Eiberfeld, Hoffkamp 26. [371]